

Intelligenz- und Wochenblatt

# Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergnädigster Concession.

N<sup>o</sup> 27.

Sonnabends, den 6. Juli.

1844.

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr., vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., wöchentlich 6 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum aufgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

## Bekanntmachung.

Mit Genehmigung und auf Anordnung der Königl. Hohen Kreisdirection zu Weida in  
Betreff der Fabriksschule zu Frankenberg von der Schulinspektion daselbst Folgendes ist

## Regulati

bestimmt und festgesetzt worden:

§ 1.  
Die Fabriksschule zu Frankenberg besteht aus drei Classen, welche ohne Rücksicht auf das Geschlecht der Fabrikinder lediglich nach dem Grade ihrer Fähigkeit gebildet werden.

§ 2.  
Eine jede dieser 3 Classen hat täglich, mit Einschluß des Sonnabends, 2 Stunden Unterricht zu erhalten.

§ 3.  
Dieser Unterricht wird in dem Wintersemester — von Michael bis Ostern — Abends von 5 bis 7 Uhr, von Ostern bis Michael dagegen von Früh 6 bis 8 Uhr erteilt.

§ 4.  
In die Fabriksschule sind in der Regel nur Kinder aufzunehmen, welche die Fabriksschule wenigstens drei Jahre lang besucht und im Lesen hinreichende Fertigkeit erlangt haben.

§ 5.  
Jedes Kind, sei es ein einheimisches oder auswärtiges, hat vor seiner Aufnahme in die Fabrik, beziehentlich Fabriksschule, durch ein vom Schuldirectorium zu Frankenberg ausgestelltes Zeugnis, daß ihm die Aufnahme gestattet sei, sowohl bei dem betreffenden Fabrikherrn, als bei dem Fabriksschullehrer nachzuweisen.

§ 6.  
Die Fabrikinder dürfen nach ihrer vorschristmäßig erfolgten Aufnahme in die Fabriksschule von den § 2. bestimmten Unterrichtsstunden in keinem Falle und unter keinem Vorwande zurückgehalten, oder an rechtzeitigem, ordnungsmäßigem Besuche derselben verhindert werden.

§ 7.  
Fabrikherren, welche ohne das § 5. erwähnte Zeugnis Kinder in ihrer Fabrik arbeiten lassen, verfallen in eine Geldstrafe von Fünf Thalern — welche in Wiederholungsfällen jedes Mal zu verdoppeln ist, während in dem § 6. gedachten Falle gegen die Contravenienten nach Anleitung der

210  
§ 67. des Elementar-Volksschulgesetzes vom 6. Juni 1835 unter 3. enthaltenen Strafbestimmungen von der Schulpolizeibehörde zu verfahren ist.

Die nach § 8. verwirkten Geldstrafen fallen der Ortsschulkasse anheim.  
Woher Anordnung gemäß wird, solches zur strengen Nachachtung andurch bekannt gemacht.  
Superintendent Waldheim und Justiz-Amt, Frankenberg mit Sachsenburg, den 11. Juni 1844.

Die Königl. Schulinspektion zu Frankenberg.  
Men, Sup. Gensel.

Ludwig.

## Bekanntmachung.

(Die Meisterprüfungen bei den Baugewerken betreffend.)

Nach §. 4. der Verordnung vom 14. Januar 1842 sollen die Prüfungen der das Meisterrecht suchenden Bauhandwerker in den sechs Monaten vom Oktober bis März jedes Jahres stattfinden. Indem die Königl. Kreis-Direktion hierauf aufmerksam macht, fordert sie zugleich alle Gesellen des Maurer- und Zimmerhandwerks, welche zum nächsten Frühjahr das Meisterrecht bei einer Innung des hiesigen Bezirks zu erlangen wünschen, auf, sich deshalb längstens bis zum 30. September dieses Jahres bei der betreffenden Prüfungsbehörde schriftlich oder mündlich anzumelden und dabei, unter Zeichnung der Innung, bei der sie einzutreten beabsichtigen, und genauer Angabe ihres Wohnorts, ein von dem Meister, bei dem sie das letzte Jahr über in Arbeit gestanden haben, ausgestelltes Zeugnis über ihre praktische Brauchbarkeit beizubringen.

Dabei wird zugleich bemerkt gemacht, daß sich die bei den Innungen der zum hiesigen Bezirke gehörenden Theile des erzgebirgischen Kreises einwerbenden Gesellen bei der Prüfungskommission zu Chemnitz, die bei Innungen des Voigtlandes einwerbenden aber, bei der Prüfungskommission zu Plauen anzumelden und sich deshalb zunächst an die Vorsitzenden dieser Kommissionen aus der Mitte der betreffenden Stadträthe, zu wenden haben.

Die betreffenden Obrigkeiten haben daher dafür zu sorgen, daß diese Bekanntmachung in den innerhalb ihrer Verwaltungsbezirke herauskommenden Lokalblättern abgedruckt werde.

Zwickau, den 26. Juni 1844.

Königl. Kreis-Direktion.  
C. C. Freiherr von Künzberg.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß künftigen Sonnabend, den 13. Juli dieses Jahres, die Grasnutzung auf hiesigem Exercirplatze, sowie in den Straßenrängen an der Freiburger- und Altenhayer Straße, als auch das Schilf in dem Rathsteiche, an den Meistbietenden verkauft und abgelassen werden soll.

Alle Kaufsliebhaber werden daher hierdurch eingeladen, gedachten Tages Vormittags auf hiesigem Rathhause zu erscheinen, allwo die Versteigerung nach vorher gegangener Eröffnung der Bedingungen erfolgen wird.

Die specielle Einsicht der abgetheilten Parzellen ist auf dem unter dem Rathhause ausgehangenen Verzeichniß zu erlangen, auch können die mittelst Nummern abgetheilten Parzellen etliche Tage vor der Subhastation an Ort und Stelle angesehen werden.

Frankenberg, den 4. Juli 1844.

Der Rath allda.  
C. F. Pörzler, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Nach erfolgter Genehmigung der Königl. Hohen Kreis-Direktion zu Zwickau, sowie mit Beistimmung der Königl. Kirchen-Inspektion zu Frankenberg, soll künftigen Donnerstag,

den 18. Juli d. J. die zu dem hiesigen Oberpfarrlehn gehörige Scheune, welche sich unmittelbar an der hinteren Seite des Pfarrgartens befindet, unter der Bedingung der Hinwegnahme, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Alle Kaufliebhaber werden daher eingeladen, sich gedachten Tages Vormittags um 11 Uhr auf hiesigem Rathhause einzufinden, allwo nach Eröffnung der hierüber zu treffenden Bedingungen mit der Licitation verfahren werden wird.

Die Scheune ist durchaus von Holz erbaut, die Umfassungswände, sowie die Siebel sind mit Brettern beschlagen und das Dach ist mit Schindeln gedeckt, dieselbe ist 30 Ellen lang und 19 Ellen tief. Frankenberg, am 4. Juli 1844.

Die Pandepudation. allda

Nachrichten aus dem Vaterlande.

Wenn ein guter, biederer, treuer Hausvater sein Haus und die Seinen verlassen hat, um in weiten Fernen, ja vielleicht gar jenseits der Meere, Gutes, Nützliches und Bildendes zu sehen — (nicht um den Dienern seiner Wirthe durch Geschenke zu imponiren) — so ist es eben so billig als naturgemäß, daß liebend im Geiste ihm die Blicke der Seinigen in jene Ferne folgen, wo er weilt, daß ihre Segenswünsche ihn geleiten und daß sie mit warmer Innigkeit an allen Begegnissen Antheil nehmen, welche den Theatern berühren.

Ein solch guter, biederer, treuer Hausvater ist Friedrich August; — die liebenden Seinen das Sachsenvolk. —

Nur freudiger Art sind die Nachrichten, welche sowohl über die Aufnahme unseres Königes an Albions wirthlichen Gestaden, als auch über sein Auftreten im freiheitsstolzen Britannien über den Canal zu uns herüberklangen. — Ja, lassen wir uns zu Vergleichen hinführen und sehen wir auf's Neue die Erfahrung bestätigt, daß freie und versittlichte Völker sich nicht so leicht durch Prunk und glänzende Aeußerlichkeiten in ihren Urtheilen bestimmen lassen, so rufen wir heut hoch erfreut unseren Lesern zu:

Ja, Heines Sachsen, freue dich,  
Dem König — gut und ritterlich,  
Hoch ehrt ihn, ja ehrt ihn  
Das freie Brittenland.

Daß der König im besten Wohlsein und nach allerlei in London und dessen Umgebungen genossenen Festlichkeiten einen Ausflug nach den schottischen Hochgebirgen gemacht, daß er in London die Druckerie der umfanglichsten Zeitung der Welt, der „Times“, besucht und daselbst sich gefreut hat, daß die beste Druckmaschine einen gebornen Sachsen zum Erbauer habe, wollen wir hier noch nachrichtlich bemerken.

Wer's nicht glauben will, daß bei uns

Pande Prozesse an die sechzig und siebenzig Jahre dauern, der kann's schwarz auf weiß in der Leipziger Zeitung selbst lesen. Da steht in der Beilage zu 128 eine vom Landgericht zu Eibenstock erlassene Edictalladung, nach welcher im Jahre 1770 zu dem Vermögen des 20. Concurs entstanden ist, und in diesem „noch unerledigten“ Creditwesen im Herbst dieses Jahres, das ist des Jahres 1844, ein Erkenntnis der Juristenfacultät zu Leipzig publicirt werden soll. — Wie werden sich die, so da unten in den Gräbern liegen, freuen, wenn sie hören, daß ihre Enkel nach 70 Jahren ein Erkenntnis bekommen, selbst wenn es die Gewisheit brächte, daß von der Masse Nichts für sie übrig bliebe, die Proceßkosten Alles verschlang? Eine pudelnarrische Welt, das!

B r i e f l i e d e

Aus Schlesien. Mit den Ernte-Aussichten in unsrer ganzen Provinz ist man außerordentlich zufrieden, da es Getreide und Kartoffeln, Gras und Klee in Hülle und Fülle giebt, wenn kein Hagelwetter oder sonst ein Unglück kommt. — Wie denn nun aber nichts zu ernst ist, als daß sich nicht der Volkswitz seiner alsbald bemächtigte, so haben auch die bei den letzten Webertumulten vertriebenen Fabrikanten Zwanziger vielfach zur Zielscheibe dieses Witzes dienen müssen. So heißt es z. B., die Zwanziger seien eine gangbare Münze, (weil sie, überall von der Menge verwünscht, von Ort zu Ort ziehen mußten, bis sie endlich in Breslau einen Ruheort fanden); — oder es heißt auch, daß, seit in Schlesien die Zwanziger so gut geschlagen wurden, die österreichischen wohl im Course zurückgehen würden, und was dergleichen mehr ist.

Berlin. Hier werden jetzt vortreffliche Vorlesungen gehalten, nicht von den Professoren

ngen  
II.  
g.  
recht  
n.  
ellen  
nung  
dieses  
Bes-  
ein  
gniß  
eziele  
n zu  
n zu  
Mitte  
n in-  
Alten-  
ogelaf-  
efigem  
ungen  
ngenen  
ge vor  
eister.  
beistim-

ling und Schönlein, sondern von einem königlichen Leibkoch, und nicht für Studenten, sondern für junge Damen, besonders für Bräute. Der Herr Küchenprofessor lehrt praktisch und zuverlässig das Kochen. Die vornehmsten Damen legen die Küchenschürzen um und der Herr Professor hofft sich von den Berliner Männern reellen Dank zu verdienen. — Nebenbei beabsichtigt man hier eine Bäckerei für die Armen auf Actien anzulegen, um denselben um billige Preise Brot zu schaffen.

Gotha. Hier kamen vor Kurzem zwei Lehrer in der Bürgerschule in Thätlichkeiten an einander, die sich bis auf ihre versammelten Schüler erstreckten; welche für und wider Parthei nahmen. Da solcher gymnastischer Unterricht nicht im Schulplane steht, wurden die Lehrer einstweilen vom Amte entsetzt.

### U n t e r h a l t e n d e s.

#### Die Heidenburg.

(Fortsetzung.)

Jetzt wirbelten sie sich bereits auf schwindelnder Höhe; oben am Himmel jagten die Sturmwolken und schufen bald Licht, bald Finsterniß, unten aus der Tiefe hoben sich düstre Schattenebel, grauen Riesen gleich, die mit Adlerkrallen nach den Tanzenden strebten. Toller, wilder, wahn-sinniger, lauchzender drängen von unten der Spiel-leute Löhne zu den Höhen hinauf. Jetzt waren sie an der Stelle, wo am Fuße des Felsens die Elbe dahin fließt und jenseit der hohe Lilienstein sich erhebt. Aika warf den bebenden Blick hinüber; wie in einem Spiegelgebilde erschaute er dort dasselbe Fest, dasselbe Ausleuchten der Fackeln, aber nicht menschliche Gestalten waren es, was sein Auge dort erkannte, es waren die gefallenen und gesunkenen Heibengötter, welche aus ihrer Grabes-nacht aufgetaucht dort ihren Umzug hielten. Den Reihen führte der sich ewig wandelnde Sidsa\*), der die Menschen in allen Gestalten verhöhnt und sie mit seinen Verzerrungen zum Irrsinn verlockt; und wo die Braut neben ihm wandelte, schritt dort an der Seite eines verfallenen Opfers die bleiche Todesgöttin Mogila. Schauend flog sein Blick das Spukgebild und schaute zu der Braut empor. Entsetzen! dort wie hier, und hier wie

dort, er wandelte nicht mehr unter Menschen, unter den Spukgöttern der Vergangenheit; über seine Schulter schaute der dreiköpfige Trieglas und höhnte, lachte und weinte ihn mit drei Gesichtern zugleich an, und die blasse Todesgöttin hielt ihn mit ihren kalten Armen umfaßt. Er wollte sich ihr entwinden, wollte beten; aber er hatte ja seinen Glauben verläugnet und so äßte es ihn auch in seinem Innern; nur wirre Laute, sündige Flüche entwandten sich seiner Brust. Jetzt ging es jenem furchtbaren Abgrunde zu; da wandte sich der Vater, der den Reihen führte, umfaßte seinen Sidam mit Riesen-kraft und rief: „Komm, laß uns den Kehraus tanzen!“ — Wirbelnd schwangen sich beide um einander, immer näher der gefährlichen Stelle zu; jetzt schwebten sie über derselben; fester wollte Aika in der Todesangst seinen Tänzer umschließen, aber jetzt war ihm, als ob er nur einen Körperlosen, nur Dunst und Nebel umfasse; unter seinen Füßen war kein Boden mehr, mit einem gebrochenen Angststufte stürzte er in die Tiefe.

Da ward es stille; Burgherr und Gäste fühlten sich ermüdet und taumelten wie betäubte Schlaf-wanderer zu ihren Lagern; nur die bleiche Braut stand noch allein, lehnte sich über den Schauergrund und starrte lange in die dunkle Tiefe, dann warf sie ihren Schleier über und kehrte auch in ihr Gemach zurück.

Da die Nachricht zu Maja gelangte, wie furchtbar Aika geendet hatte, kam erst des Lebens höchster Schmerz über sie. Jetzt hatte ihr Auge keine Thräne mehr, ihr Herz brach nicht über das eigene Leid, sondern über das des Geliebten; sie hatte ihm nun Alles verziehen, und ihr Mitleid wurde eine andere noch schönere Liebe. Wieder traten die Jünglinge zu ihr und sprachen: „Der Tod hat nun alle Deine Bande gelöst; beglücke einen von uns mit Deinem Besitze.“ Sie aber erwiderte: „Der Tod endet keine Liebe, löst keine Treue. Nimmer brech' ich meine Eide.“

Stille war es in der Heidenburg; der Herr und seine Genossen waren wieder ausgezogen zur wilden Jagd. Sie aber, die bleiche Schöne, saß wieder auf dem Altane und sang ihre Zauberlieder, ihre süßen Verlockungen in die Tiefe hinab. Da trat ein blasser fast krankhaft aussehender Jüngling durch das Burghor und blickte furchtsam und ängstlich umher. Hertha gewährte sein und befahl, ihn zu ihr zu führen. Und wieder begann sie das falsche Spiel mit Männerherzen, und wieder übte

\*) Sidsa, bei den slavischen Stämmen ein neidender Dämon, der alle Gestalten annehmen konnte.

fie  
ga  
ber  
W  
de  
zu  
mi  
Fu  
D  
me  
all  
es  
de  
da  
fie  
ein  
be  
sic  
D  
G  
fn  
fr  
wo  
fr  
Te  
no  
D  
lig  
sch  
au  
tie  
h:  
te  
die  
re  
ein  
S  
Ni  
ni  
fa  
wi  
ni  
ge  
W  
un  
er  
un  
so  
D  
bi

Die jene Künste, mit denen sie schon so viele umgarnt hatte. Der knabenhafte Jüngling stand bebend vor ihr und sah mit Furcht, Schreck und Behmuth zu ihr hinauf. Sie freute sich des Blicken und entfaltete alle ihre Zauber, neigte sich zu dem Wortkargen hinab und lockte ihn sowohl mit Blicken, wie mit Worten, und entließ den Furchtsamen erst dann, als der Abend tief schattete. Da nun der Jüngling in das Zimmer trat, das man ihm angewiesen, blickte er forschend umher, als manie dem Gemache etwas, und doch war es ausgestattet mit Gold- und Silberzier, mit alledem, was Ueppigkeit und Wohlleben fordert, und da des Spähenden Blicke nun nicht fanden, was sie suchten, zog er aus seinem Busen das Vermiste, ein Kreuz, hervor, kniete nieder und betete. Es begab sich, daß in dem Augenblicke, wo der Fremde sich inbrünstig zu Gott wandte, einer der stillen Diener, der den Nachttrunk herbeibrachte, in das Gemach trat. Als der Knecht den Fremdling so knien und beten sah, schüttelte es ihn wie Fieberfrost, er faßte sich mehrere Mal an die Stirn, als wollte er dort eine Erinnerung hervorrufen, endlich fragte er staunend sich selbst! „Betet denn noch Jemand in dieser unheimlichen Burg, kann hier noch Jemand einen heiligen Namen aussprechen.“ Der Jüngling wandte sich und erblickte ein Antlitz mit eingefallenen, farblosen Wangen, erloschenen Augen, in denen zuweilen ein irres Feuer aufleuchtete, und einer Stirn, jugendlich und doch tief gefurcht. Der Diener fuhr dringend und flehend fort: Wenn Dein Gebet noch rein und lauter ist, so fliehe, fliehe eilig diese Stätte. Alle, die hier in Knechtes Gestalt einher wandeln, waren einst Herren, und Allen ist es angethan. Der eine ist erblindet und sieht nicht das Licht der Sonne, nicht den Halm zu seinen Füßen, ein Anderer hat seine Vergangenheit und sein Gedächtniß verloren, er wandelt blödsinnig umher und kann sich nicht auf seinen eigenen Namen besinnen; wiederum einer ist die Zunge erstarrt, er kann nicht aussprechen, was ihn quält, und ist verstummt gegen jede Schmach, die man ihm anthut; einen Vierten treibt es wohl, das Diensthoch zu brechen, und dem Zwinger entfliehen zu wollen, aber wie er die Schwelle der Pforte übertreten will, schreckt und scheucht es ihn zurück. Alle, alle sind wir so gezeichnet, für das, was wir gesündigt haben. Darum fliehe, fliehe, dieweil Du noch schuldlos bist und beten kannst.“ —

(Beschluß folgt.)

B u n t e s.

Aus Baiern, diesem von der Natur gesegneten Lande, gehen fortwährend Züge von Auswanderern auf's Gerathewohl nach Amerika, um dort in der neuen Heimath ein glücklicheres Loos zu finden. Die Leute klagen hauptsächlich über hohe Besteuerung, vergessen aber dabei, daß sie eine Walhalla, Pinakothek, Glyptothek u. s. w. haben.

Von der diesjährigen Ausstellung vorzüglicher Industrie-Gegenstände zu Paris blieben die Perücken, die Hemden und Schnürleiber ausgeschloffen. Man fürchtete daher, daß die Haarkünstler sich mit den Corsettmacherinnen zu einer Emeute verbinden und, mit Brenneisen und Fischbeinstangen bewaffnet, den Industrie-Palast stürmen würden.

Nach Berlin kam in den letzten Tagen eine Ostpreussin, um die dortigen Heiden zu bekehren. Der Heiland hatte ihr im Traume einen Abgrund mit Blut gezeigt, mit den Worten: „Alles dieses Blut soll über dich kommen, wenn du nicht sogleich nach Berlin gehst, um dort die Heiden zu bekehren. Wir wissen noch nicht, ob sie von den preussischen Missionsfreunden nach Stabilität, oder von der Polizei in's Irrenhaus geschickt werden wird.“

Im Laufe dieses Jahres wird in Trier der Rock Christi zum Seelenheil aller Gläubigen gezeigt werden. Es scheint aber, daß man auch auf das materielle Wohl Trier's dabei speculirt. Buchhändler drucken Geschichten und Abbildungen des Wunderrockes; Wirthe versorgen sich mit Wein und Schlafstellen, die Actionaire der Dampfschiffahrt freuen sich auf den Zubrang der Menge. 1810, wo er zuletzt gezeigt wurde, kamen 250,000 Fremde nach Trier. 1844 werden gewiß nicht weniger sich den Ablass verdienen wollen. Dieser nämlich wird jedem ertheilt der während der öffentlichen Ausstellung Buße thut und eine Beisteuer für die Kirche giebt.

Hamburg. In diesen Tagen fand hier die Vertheidigung des wegen qualificirten Diebstahls und Versuchs der Brandstiftung im Bahnhofe der Bergedorfer Eisenbahn peinlich angeklagten Schoppe statt. Sie beschränkte sich bei vollkommen hergestelltem Thatbestande und dem ausführlichen Geständnisse des Angeklagten lediglich auf die Hervorhebung einiger Milderungsgründe, unter welchen namentlich die durch häusliche Unglück so sehr vernachlässigte Erziehung des Inquisiten

unter  
eine  
nte,  
leich  
hren  
vin-  
uben  
In-  
nden  
aren  
den  
esen-  
raus  
um-  
zu;  
Aika  
aber  
fsen,  
fsen  
ehen  
ühl-  
blaf-  
raut  
uer-  
ann  
in  
recht-  
höch-  
eine  
gene  
hatte  
urde  
aten  
Tob  
inen  
erte-  
reue.  
und  
wil-  
saß  
der,  
Da  
äng-  
und  
sahl,  
das  
übte

geltend gemacht wurde. Sein Vater war der Dr. Jur. und dasige Advocat Schoppe, ein entschiedener Trunkenbold, der sein Leben durch Selbstmord endete; die Mutter, schon bei Lebzeiten des Mannes die einzige Ernährerin ihrer Familie, konnte bei ihrem mühseligen Broderwerb wenig auf die Erziehung der Kinder achten, und wo sie es that, griff sie zu falschen Mitteln. Von drei Söhnen, die sie mit ihrem Manne hatte, ist einer gestorben, der andere, wegen seiner Unverbesserlichkeit von der Mutter verstoßen, in holländischen Diensten in Ostindien als gemeiner Soldat, und der dritte sieht jetzt einer traurigen Gefangenschaft entgegen. — Dies sind die Mutterfreuden der berühmten Schriftstellerin Amalie Schoppe!

**Dreißylbige Charade.**

Ein Knabe, der von heiser Lust entbrannt,  
Die Welt zu sehn, verließ das Vaterhaus,  
Doch, weil er weder Weg noch Gegend kannte,  
So lief er immer zu — gerade aus.  
Da hemmt die Erste seine Weiterreise.  
Nismüthig schaut er sie ein Weilschen an,  
Dann übersetzt er sie in einer Weise,  
Die sein Genie im Augenblick erfann,  
Und mit dem letzten Sylbenpaar im Bogen  
Stieg er empor, nicht achtend die Gefahr,  
Da kam das kleine graue Ganze angeflogen  
Dem die Natur verlieh'n das letzte Sylbenpaar,  
Rief an der Ersten hurtig auf und nieder,  
Gab ihr ein Küßchen, und entflog dann wieder.

Kern der Knackmandel in vor. N<sup>o</sup> d. Bl.:

- 390 Kürassiere.
- 858 Dragoner.
- 1014 Husaren.

(Mit „scharfem Gebiß“ herausgeschält von K.)

**Frankenberger Kirchennachrichten.**

Am 5. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Herr Diak. Lic. M. Gilbert; Die Kirchennachricht früh ist von Romberg. Nachmittags predigt Herr M. Pucher, Kandid. des Predigtamts.

**Geborene:**

- A. H. Schreibers, B. u. Buchbinderstr. h., todgeb. S. — J. G. Abrechts, Handarb. hier, S. — J. F. Vogellangs, B. u. Webermstr. h., S. — J. G. Müllers, Begütherten in Mühlbach, S. — Herrn A. H. Koflers, Stadtsteuerannahmer, S. — K. G. Kalkbrenners, B. u. Webermstr. h., S.

**Getraute:**

Mstr. J. G. Laudelei, B. u. Weber h., Jur. mit J. F. Buchheim von hier. — K. A. Hofmann, Schuhm. u. Häufter in Auerwalde, ein Wittwer, mit Frau J. J. verwittwete Kühle in Neudörfchen.

**Gestorbene:**

H. F. Hahns, B. u. Webermstr. h., S., B. W. — K. W. Nestlers, B. u. Webermstr. hier, Zwillingsohn, 3 Monate. — Herrn G. Polsters, Kaufmanns h., L., 10 M. 10 L. —

Desgleichen aus Sachsenburg.

**Geboren:**

J. A. Webers, Hausgenossens u. Bäckermeisters in Sachsenburg, S. — J. G. Eberts, militär. Forstschütze bis Michaelis v. J. in Schönborn, unehel. S. —

**Getraut:**

Karl Gottlieb Weise, geb. aus Seifersbach, d. J. in Diensten, mit Johanne Christiane, Karl Gottl. Polsters, Einw. zu Schönborn, ehel. ältester Tochter. —

**Hausverkauf.**

Ein in hiesiger Stadt auf dem Viehweg gelegenes Wohnhaus, mit einem großen Obst- und dergleichen Gemüsegarten steht, Familienverhältnisse halber, sofort billig zu verkaufen. Weitere Nachweisung ertheilt die Wochenblatts-Expedition. Frankenberg, den 6. Juli 1844.

**Aus freier Hand zu verkaufen**

ist sofort ein in der Nähe von Haynichen gelegenes Landgrundstück. Dasselbe besteht aus einem Wohnhaus mit angebautem Schuppen und einer Scheune und gehören hierzu 5 Schfl. 6 Messen Feld, Wiese, Garten und erlener Niederwald. Auskunft auf dießfallige mündliche oder schriftliche portofreie Anfragen ertheilt der Gerichtserpedient Scholz in Haynichen.

**Auszuleihen**

sind, jedoch nur auf Landgrundstücke, 400 R<sup>th</sup> — sofort und 2000 R<sup>th</sup> — — — und 600 R<sup>th</sup> — — — zu Michaelis dieses Jahres durch den Gerichtserpedient Scholz in Haynichen.

Ergebne Anzeige. Den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend zur schuldigen Nachricht, daß ich in dem Hause des Herrn Hofmann, am Markte, ein Ausschneiden und Modewaaren-Geschäft en detail eröffnen werde, und durch solide Bedienung und billigste Preise die Zufriedenheit aller mich mit Ihrem gültigen Zutrauen Beehrenden zu erstreben suchen werde.

Carl Gotthold Barthel.

**Bekanntmachung.**

Eine hoch in gutem Zustand befindliche kupferne Wasserspinnne von 25, und ein dergleichen Kessel von 15 Wasserspinnnen stehen billig zu verkaufen bei C. F. Thum, Kupferschmidt.

**Zu verkaufen:**

- Eine Es-Clarinette mit allen Klappen.
  - Eine Tenor Bass-Posaune mit Mundstück und Krummbogen.
  - Ein schöner Violon.
  - Eine große Trommel und Triangel
- bei August Großer, Thürmer.

Verkauf. Zwei Kommoden stehen billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Neue tolle Matjes-Heringe**

sind angekommen bei G. F. Richter.

**Logisveränderung.**

Daß ich mein bisheriges Logis verlassen habe und von nun an in dem Hause des Herrn Fleischermeister Schmidt jun. am Steinwege wohne, zeige ich den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend mit der ergebenen Bitte an, mir auch ferner Ihr gültiges Zutrauen zu schenken. Frankenberg, den 6. Juli 1844. Heinrich August Karl Breuß, Herrenknechtmacher.

**Todesnachricht und Dank.**

Am 29. vorigen Monats, Abends 11 Uhr, entriß uns der Tod abermals ein innigst geliebtes Kind, unser liebe kleine Hedwig, in dem Alter von 10 Monaten und 10 Tagen. — Sie starb in Folge des Durchbruchs der Zähne. Kurz war der schöne Traum ihres Besitzes für uns, — denn in

der kurzen Zeit ihres Daseins hat sie uns nur erfreut und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. — Doch der Gedanke, daß Gottes heilige Engel sie aus diesem Leben voll Unvollkommenheit sanft hinüber in die seligen Gesilde einer schönern bessern Welt geleiteten, — wo wir sie einst verklärt am Throne Gottes wiederfinden werden, trübselt lindernnden Balsam in unsere blutenden Herzen und richtet unsern Geist auf; jedoch wird uns ihr Andenken stets unvergesslich bleiben! — Allen den werthgeschätzten Freunden und Bekannten, die uns ihre aufrichtige Theilnahme bei dem Verlust unseres geliebten Kindes durch Wort und That bewiesen und sowohl ihre irdische Hülle als auch ihr Grab mit den schönsten Blumen und Kränzen schmückten, unsern innigsten tiefgefühltesten Dank, mit dem herzlichsten Wunsche, daß sie der Allgütige vor ähnlichen herzerzitternden Trauerfällen bewahren möge! — Dies zur schuldigen Nachricht allen theilnehmenden Freunden und Bekannten.

Die trauernden Eltern: Gustav Volster, Emilie Volster, geb. Littmann.

**Dank.**

Allen Denjenigen, die uns bei dem am 21. Juni nach einem nur sechstägigen Krankenlager erfolgten Hinscheiden unsers geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Daniel Friedrich Damm, Obermeisters der löblichen Weberinnung, so vielfache Beweise treuer und aufrichtiger Theilnahme zu erkennen gaben, sowie auch denen, welche unsern theuern Verblichenen zur stillen Stille geleiteten, und auf ihren Freundes-Armen dahin trugen, unsern herzlichsten, unsern tiefgefühltesten Dank, und verbinden wir damit den Wunsch, daß es auch Ihnen in den Leidensnächten des Lebens nicht an dem Troste fehle, der uns durch Ihr Mitgefühl so reichlich wurde.

Frankenberg, den 4. Juli 1844. Die trauernden Hinterlassenen.

Zugelaufener Hund. Am Donnerstag vor acht Tagen, des Vormittags, ist auf der Höhe zwischen Schirma und Schöna ein schwarzer Hund mit weißen Pfoten, und einem Lederhalsband mit Ring versehen, zugelaufen. Der sich legitime Eigenthümer erhält solchen, gegen Erstattung der Finderlosten und Einrückungsgebühren, wieder zurück durch Nachweisung der Wochenblattpedition.


**Berlerner Hund.**

An vergangner Mittwoch vor 8 Tagen, den 26. Juni, früh, ist mir ein 7 Jahr alter Hühnerhund, weiblichen Geschlechts, schwarz von Farbe, mit coupirtem Schwanz und einem kleinen weißen Flecken an der Kehle, so wie auch einigen weiß gezeichneten Beinen versehen, abhanden gekommen. Er hört auf den Namen Kraß und ist besonders noch dadurch kenntlich, daß er einen Schaden an der Stirn gehabt hat, woselbst die Wunde noch sichtbar ist. Wer diesen Hund dem Unterzeichneten zurückbringt, oder zu dessen Wiedererlangung sichere Nachweisung giebt, erhält eine gute Belohnung. Erbgericht Kleinschirma.

Berudt.

**Einladung.**

Sonntag, den 7. d. M., und Montag, zum Wittweidaer Jahrmart, öffentliche Tanzmusik bei Fischerschenke. **B. Polster.**

Einladung. Den morgenden Sonntag wird im Kuchenhause öffentliche

**Tanzmusik**

gehalten und dazu höflichst eingeladen von

**Bogessan****Ergebenste Einladung.**

Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden Sonntag wird ergebenst eingeladen von

**F. Schüttof,**

Pächter im Gasthof zu Obermühlbach.

**Theater in Frankenberg.**

Sonntag, den 7. Juli: Die Rückkehr aus Nordamerika, oder: Der politische Zeitungsbauer. Lustspiel in 5 Akten, von Rosebue.

Dienstag: Die Schule des Lebens. Schauspiel in 5 Akten, von Raupach. Mittwoch, zum Besten des Fräulein Lauer: Der Mann mit der eisernen Maske. Drama in 5 Acten, von Schneider. Freitag: Der Tyroler Wasfel. Komische Oper in 3 Akten.

Die Direction Langer.

**Literarische Anzeige.**

Bei mir ist wieder angekommen und auf's Neue zu haben:

Neues Inventarbuch

**Handb. d. Buchh.**

für Stadt und Land,

insbesondere für Mädchen und junge Hausfrauen.

Preis 2 1/2 Ngr.

Der auf 5 Thaler herabgesetzte Preis von Schaffrath's Codex Saxonicus ist nur noch bis zum 15. Juni gültig, weshalb ich bitte, etwaige beabachtigte Bestellungen desselben in den nächsten Tagen und spätestens bis zum 13. Juli bei mir einzureichen.

Auf mehrere an mich ergangene Anfragen bemerke ich zugleich, daß ich jeden im Buchhandel erscheinenden Gegenstand recht gern besorge, auch einen verhältnismäßigen Rabatt zu gewähren in den Stand gesetzt bin.

**C. S. Rosberg.****Getraide-Marktpreise.**

Roswein, den 2. Juli 1844.

Weizen 4 *Ngr.* 2 — 5 *Ngr.*

Korn 2 : 20 — 29 .

Gerste 2 : — — .

Hafer 1 : 4 — 7 .

**Brod- und Semmelstare in Frankenberg.**

2 <i>Ngr.</i> ordinair hausback. Roggenbrod	1 <i>Ngr.</i> 2 <i>oz.</i>
4 : desgleichen	2 : 4 .
6 : desgleichen	3 : 6 .
2 : feineres hausback. Roggenbrod	1 : 4 .
4 : desgleichen	2 : 8 .
6 : desgleichen	4 : 2 .
— : 25 <i>1/4</i> Semmel	1 : 2 .
— : 12 1/2 : desgleichen	— : 6 .
— : 9 : Stollchen oder Weißbrod	— : 3 .
— : 18 : desgleichen	— : 6 .

Das morgende Sonntagsbacken erhalten Mstr. Köhler und Mstr. Esche.

**Brau-Nachricht.**

Im Laufe dieser Woche haben liches Bier brauen lassen: Adolph Schweizer u. Wittwe Herbig.